Gegründet 1860

Westfälischer Telegraph

80. Jahrgang

Mendener Heimat-Blatt Zeitung

Fröndenberger Nachrichten

Lendringser Zeitung

Einzige in Menden gedruckte Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Rotationsdruck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. — Geschäftsstelle: Menden, Iserlohnerstraße 35. — Fernsprech-Sammelnummer 2017 Menden. Bezugspreis monatlich RM. 1.90 zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn — Durch die Post 2.56 RM

Bei Eintritt höherer Gewalt, Papier- und Strommangel besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise laut unserer Preisliste Nr. 6 vom 1. Juli 1939, deren Bestimmungen für alle Anzeigenaufträge gelten. — Beilagen werden nicht angenommen. Anzeigenschluß am Vorabend 6 Uhr.

Nr. 50 — Mittwoch, den 28. Februar 1940 — Jahrgang 1940

Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft

Beihilfen zur Erhaltung von stillgelegten Betrieben

Berlin, 27. Febr. Bei der Durchführung kriegswirtschaftlicher Maßnahmen wird sich auf gewissen Wirtschaftsgebieten für einzelne Unternehmungen die Notwendigkeit ergeben, ihre Betriebe stillzulegen. Um die volkswirtschaftlichen Werte der zum Stillstand kommenden Unternehmungen der Gesamtwirtschaft zu erhalten und um ihre Arbeitsplätze für künftige Zeiten zu sichern, hat der Ministerrat für die Reichsverteidigung die Verordnung über Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft vom 19. Februar 1940 (RGBl. I, Nr. 33 vom 23. Februar 1940) erlassen. Die Verordnung sieht vor, daß den stilliegenden Unternehmungen in gerechtfertigten Fällen Beihilfen zur Erhaltung ihrer Betriebe gewährt werden können. Die Aufbringung und Verteilung der hierzu erforderlichen Mittel wird durch die Verordnung der Wirtschaft als Gemeinschaftsaufgabe übertragen.

Voraussetzung für die Gewährung von Beihilfen ist nach den Bestimmungen der Verordnung das durch kriegswirtschaftliche Maßnahmen ausgelöste Stilliegen der antragstellenden Unternehmung. Als derartige kriegswirtschaftliche Maßnahmen kommen z. B. Nichtzuteilung von Rohstoffen, Nichtbelieferung mit Energie oder Entziehung von Arbeitskräften in Betracht.

Zuständig für die Gewährung der Beihilfen sind die Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft und des Verkehrs sowie für gewerbliche Betriebe, die der Reichskulturkammer angehören, die Einzelkammern in der Reichskulturkammer und für den Bereich der Be- und Verarbeiter und Verteiler landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Sinne der Nährstandsgesetzgebung der Reichsnährstand bezw. die auf Grund des Reichsnährstandsgesetzes gebildeten Hauptvereinigungen.

Ein Rechtsanspruch auf Gewährung von Beihilfen besteht nach der Verordnung nicht. Die Beihilfen sind zur Erhaltung der stilliegenden Unternehmungen bestimmt. Das Ausmaß der Beihilfen im Einzelfall bestimmt sich nach Richtlinien, die von den die Beihilfen gewährenden Organisationen erlassen werden. Die einheitliche Ausrichtung des Verfahrens ist dadurch gewährleistet, daß die Richtlinien dem jeweils zuständigen Fachminister zur Genehmigung vorzulegen sind.

Die Mittel zur Gewährung der Beihilfen werden nach den Vorschriften der Verordnung von den Organisationen der Wirtschaft, und zwar auch von den Gruppen, in deren Bereich Stillegungen nicht in Betracht kommen, wie z. B. auf dem Gebiet des Bank- und Versicherungswesens, im Umlagewege aufgebracht. Die von den durch Beihilfezahlungen nicht belasteten Gruppen aufgebrachten Mittel werden denjenigen Gruppen im Wege des Ausgleichs zur Verfügung gestellt, deren Aufkommen zur Bestreitung der von ihnen zu gewährenden Beihilfen nicht ausreichen.

Für das Handwerk, die gewerblichen Betriebe der Reichskulturkammer und für die Be- und Verarbeiter und Verteiler landwirtschaftliche Erzeugnisse sind in der Verordnung aus Zweckmäßigkeits- und Organisationsgründen Sonderbestimmungen vorgesehen, nach denen diese Gruppen den Ausgleich nur in sich durchführen.

Die Verordnung betrifft nicht die Land- und Forstwirtschaft. Desgleichen findet sie keine Anwendung auf Betriebe, die auf Grund von Räumungsmaßnahmen oder wegen unmittelbarer Kriegseinwirkungen stillgelegt werden müssen. Für diese Betriebe wird das Reich die notwendigen Hilfsmaßnahmen treffen. Ferner findet die Verordnung keine Anwendung auf den Fremdenverkehr und auf die Seeschiffahrt, da mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse dieser Wirtschaftszweige insoweit andere Maßnahmen getroffen werden müssen.

*

HR. Selbst in einer Kriegswirtschaft, in der der Bedarf erheblich ansteigt und alle Kräfte zu seiner Befriedigung herangezogen werden müssen, läßt es sich nicht vermeiden, daß gewisse Betriebe stark eingeschränkt oder gar stillgelegt werden. Das ergibt sich schon allein aus der notwendigen Beschränkung der Erzeugung auf kriegs- und versorgungswirtschaftliche Erfordernisse.

Andere Bedürfnisse, wie etwa modischer Art, müssen naturnotwendig hierbei in den Hintergrund treten. Doch wäre es verkehrt, nicht auch schon in Kriegszeiten an die friedliche Arbeit zu denken, und nicht dafür zu sorgen, daß die erheblichen Werte, die jetzt hier und da in einzelnen Betrieben brachliegen, keinen Schaden erleiden.

Bei der jetzt durch den Ministerrat für die Reichsverteidigung erlassenen Verordnung, eine Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft für die betroffenen Unternehmen einzuführen, handelt es sich darum, vor allem die wertvollen Maschinen und Einrichtungen in ihrer Substanz und Leistungsfähigkeit zu erhalten.

Vielleicht ist auch hier und da daran gedacht, den Unternehmen trotz der Stillegung die Weiterbeschäftigung einiger bewährter Arbeiter zu ermöglichen, um die Pflege der Werte während dieser notwendigen Ruhepause zu gewährleisten.

Besonders bemerkenswert an dieser Verordnung ist die Form, durch die die Mittel für diese Werterhaltung aufgebracht werden sollen. Betriebe, deren Umstellung auf die Kriegswirtschaft erfolgt ist und deren Weiterbeschäftigung damit gewährleistet ist, sorgen mit ihren Gewinnen dafür, daß die Einrichtungen der stillgelegten Unternehmen erhalten bleiben. Dies ist gewiß eine neue Art sozialen Ausgleichs, die jedoch in unserem Staat, in dem der Gemeinschaftsgedanke in den verschiedensten Formen einen so hervorragenden Platz einnimmt, eigentlich selbstverständlich ist.

Früher und in anderen Staaten erklang und erklingt unter ähnlichen Verhältnissen der Ruf nach staatlicher Hilfe. Durch die jetzt erlassene Verordnung braucht der Staat nur in Sonderfällen, wie bei Unternehmen, die im geräumten Gebiet liegen, mit seinen Mitteln einzugreifen. Im übrigen ist das, was jetzt die Form der Verordnung angenommen hat, schon seit einiger Zeit aus den Reihen der Wirtschaft selbst angestrebt worden. So zeigt sich auch hierin das Bestreben aller Volkskreise, dem Staat die reibungslose Durchführung seiner großen politischen Ziele zu ermöglichen und zu erleichtern.

Botschafter Craigie bei Tani

Neue Aussprache über den „Asama Maru"-Zwischenfall

Tokio, 27. Febr. Amtlich wird mitgeteilt, daß in einer zweistündigen Unterredung, die zwischen dem Vize-Außenminister Tani und dem englischen Botschafter Craigie stattgefunden hat, „endgültige Vereinbarungen" über die Auslieferung von neun Deutschen, die von Bord der „Asama Maru" geholt worden waren, getroffen worden seien. Der Zeitpunkt und der Ort der Freilassung der Deutschen wurde allerdings noch nicht festgesetzt.

Die amtliche Verlautbarung enthält auch keinerlei Mitteilung über die englische Stellungnahme zu der weitergehenden japanischen Forderung nach Freilassung auch der übrigen von Bord der „Asama Maru" geholten deutschen Staatsangehörigen. In politischen Kreisen nimmt man an, daß in der Unterredung auch andere schwebende Fragen erörtert worden sind, die sich auf die Lage in Tientsin und auf die bevorstehende Bildung einer neuen Regierung in China beziehen.

Hauptsache sind die Diäten

Brüssel, 26. Febr. Die französischen Abgeordneten müssen sich vom „Oeuvre" energisch zur Ordnung rufen lassen, weil sie es an Arbeitswilligkeit fehlen lassen. Von den etwa 520 Abgeordneten waren auf einer der letzten Sitzungen ganze 40 erschienen, obgleich es sich um eine vom politischen Standpunkt aus wichtige Sitzung handelte, nämlich die Organisierung des Informationsdienstes.

Front gegen Daladier

Ein neuer Faktor in der französischen Innenpolitik

Genf, 27. Febr. Vor einigen Tagen bildete sich im französischen Kabinett eine aus Mitgliedern verschiedener Parteien zusammengesetzte Gruppe unter dem Namen „Demokratische Union". Ihr sind im ersten Anlauf 200 Abgeordnete beigetreten. Paul Elbel wurde zum Vorsitzenden gewählt; er gibt jetzt im „Oeuvre" die Ziele der Parlamentsgruppe bekannt, und es ergibt sich daraus, daß es sich keineswegs um eine der vielen zwischenparteilichen Kammergruppen handelt, deren Tätigkeit zeitlich befristet, oder durch gewisse Interessentenbelange begrenzt ist, sondern daß man eine innenpolitisch ausgerichtete Sammlungsbewegung vor sich hat, die zu einem wichtigen Faktor im politischen Leben Frankreichs werden kann.

Die „Demokratische Union" proklamiert sich zu einer Art Kerntruppe zur Verteidigung des Rechts des Parlaments und der demokratischen Verfassung. Elbel nennt auch die Ebene, auf der die Union diese Forderung zunächst durchsetzen will: das Parlament. In den zwei Jahren vor Beginn des Krieges hätten, so begründet Elbel weiter, die demokratischen Einrichtungen in Frankreich eine ernste Beeinträchtigung erfahren. Das Parlament sei zu oft auf die Rolle einer Registraturkammer herabgedrückt worden. Dieser „beunruhigende Zustand" habe sich später in den ersten Kriegsmonaten keineswegs geändert. Zur Aufrechterhaltung der wesentlichen „Freiheiten" habe sich die Demokratische Union als ein Komitee der Wachsamkeit konstituiert.

Diese programmatischen Erklärungen Elbels zeigen schon auf den ersten Blick daß sich mit der Demokratischen Union eine Parlamentsfront gebildet hat, die sich gegen das System Daladiers erhebt. Elbel brauchte gar nicht deutlicher zu sprechen. In den letzten beiden Vorkriegsjahren war es die permanente Vollmachtspolitik Daladiers, die das französische Parlament mehr und mehr ausschaltete, um es bei Kriegsbeginn völlig an die Wand zu drücken.

Monatelang hat das Parlament, das über Krieg und Frieden erst gar nicht befragt wurde, darum kämpfen müssen, wenigstens einberufen zu werden. Alle die Entscheidungen über Krieg und Frieden, später über die Einstellung bezw. Fortsetzung des Krieges über die Festlegung der Kriegsziele usw. hat Daladier bisher ohne Parlamentsbefragung entschieden. In allen Lagern, auch in der Partei Daladiers selbst (wie die Zusammensetzung des Vorstandes der neuen Gruppe deutlich zeigt: Elbel, Monnevay usw. von der radikalsozialen Mitte) haben diese systematischen Maulkorbmethoden steigenden Protest verursacht der bis jetzt unter der Oberfläche gärte.

Die Gründung der Demokratischen Union und wie der Massenbeitritt von 200 Abgeordneten zeigt, ist daher jetzt als eine späte, aber in ihrer Auswirkung für die innerpolitische Zukunft Frankreichs nicht zu unterschätzende Reaktion anzusehen. Mit seinen diktatorischen Methoden hat Daladier im Herbst 1939 das französische Staatsschiff in das englische Kielwasser und den Krieg hineingesteuert, ohne daß er von der Innenpolitik her wesentlich behindert worden wäre. Nun aber, nach sechs Kriegsmonaten, da moralische, wirtschaftliche und soziale Schwierigkeiten sich zu häufen beginnen, wird ihm ein innerpolitischer Faktor, wie der der Demokratischen Union, jetzt wohl unverhältnismäßig mehr zu schaffen machen.

Ministerpräsident Daladier hatte Montag die für die Landesverteidigung, die Wirtschaft und die Finanzen zuständigen Minister zu einer Konferenz im Kriegsministerium versammelt. Es wurden — wie verlautet — die wirtschaftlichen Maßnahmen beraten, die im Kabinettsrat am Sonnabend erörtert wurden. Die Konferenz bestätigt die Voraussagen, daß diese kommenden kriegswirtschaftlichen Maßnahmen von großer Tragweite für das Land sein dürften.

118 dürfen nach Mekka

Wie Frankreich die Araber in Marokko behandelt

San Sebastian, 27. Febr. Ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Behandlung und die Wahrung der Freiheiten der in Französisch-Marokko lebenden Araber wirft die aus Marokko kommende Nachricht, daß jetzt die nordafrikanischen Mekka-Pilger nach Hause zurückgekehrt sind. Aus dieser Nachricht erfährt man, daß in diesem Jahre nur 118 Araber aus Französisch-Marokko, meist alte Männer und Frauen, an der Pilgerfahrt teilnehmen durften, das ist kaum ein Zwanzigstel der Zahl, die in anderen Jahren aus diesem Gebiet alljährlich nach Mekka pilgerten.

Nach welchen Gesichtspunkten die französischen Gewalthaber die Leute ausgesucht haben, geht allein schon daraus hervor, daß sich unter den „Auserwählten" auch der berüchtigte arabische Verräter Ben Ghabrit befindet, der einst Marokko an die Franzosen verkauft hatte und auch jetzt wieder offene Verräterei an der Freiheit Marokkos betreibt. Arabern, die anderer Gesinnung sind, haben die Militärbehörden in Marokko die Teilnahme an der allen Arabern heiligen Mekka-Fahrt rundweg verboten. So sieht die religiöse Duldsamkeit und die Wahrung religiöser Freiheiten durch die Franzosen heute aus!

Keine besonderen Ereignisse

Der deutsche Wehrmachtbericht

Berlin, 27. Febr. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**
Keine besonderen Ereignisse.

So wirkt die Versenkung

Englische Eingeständnisse zum Verlust der „Sultan Star"

Amsterdam, 27. Febr. Die Torpedierung des größten Frachtdampfers der Blue Star Line, „Sultan Star", hat in die englische Lebensmittelversorgung eine beachtliche Lücke gerissen. Es ist bezeichnend, daß in der englischen Presse zugegeben wird daß allein die Torpedierung dieses einen 12 000 BRT. großen Schiffes, das mit Fleisch und Butter für England geladen war, den Ausfall von zweieinhalb Tagen der Butterration des gesamten englischen Volkes und den Verlust der Fleischration für mehr als drei Tage für sämtliche Engländer bedeutet.

Kurzmeldungen

Der Geldsack der Londoner „Volksvertreter"

Wenn die „Times" am 1. Oktober 1937 erklärte, daß das Reich Israels nichts anderes sei als Großbritannien, so gehört dieses schöne Bekenntnis einmal ausnahmsweise zu den unbestreitbaren Wahrheiten, mit denen die britische Plutokratie sonst auf feindlichstem Fuße steht.

Und wenn weiter dazu das „Regime Fascista" feststellt, daß die Juden in England in den heikelsten Posten festsitzen, so ist das dazu die schönste Ergänzung. Denn längst unterscheiden sich Jude und Engländer allenfalls noch durch die verschiedene Form der Nasenlinie.

Wie schmutzig verjudet die herrschende Clique Englands heute ist, das zeigt auch eine kürzliche Publikation des englischen Schriftstellers Simon Haxey auf, dessen Buch „Tory m. P." auch in England sensationelles Aufsehen erregte. Haxey stützt sich auf authentisches amtliches Material und die Mitteilungen der britischen Industrie, wenn er feststellt, wie „verjudet" die britische Volksvertretung ist.

Absolut einwandfrei ergibt sich hiernach, daß von 219 Unterhausabgeordneten und 131 Mitgliedern des englischen Oberhauses, wie von mehr als 170 weiteren Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, deren Einfluß auf die britische Politik mit deren privaten Wirtschaftsinteressen unlösbar verknüpft ist, nicht weniger als 44 v. H. und zwar 181 Mitglieder, der konservativen Regierungspartei, gleichzeitig auch die englische Wirtschaft mit 775 Direktorenposten vertreten.

Dabei sind noch nicht einmal die Mitglieder bedeutender industrieller Familien in dieser Zahl enthalten, wie u. a. Außenhandelsminister Hudson. Nahezu restlos sind nach Haxey sämtliche Mitglieder der konservativen Partei Aktienbesitzer.

Die Leistungen unserer U-Boote

Wir können uns die unangenehmen Gefühle vorstellen, die Mister W. C. beschleichen. Als man im September vorigen Jahres Deutschland den Krieg erklärte, da lagen die Pläne, wie man Deutschland niederzwingen wollte, fest. Durch die englische Brille gesehen, war das sehr einfach und hieß vor allem Blockade. Damals hat man nicht damit gerechnet, daß sich Deutschland in der Weise wehren würde, wie es die ersten sechs Monate Krieg zum tiefsten Entsetzen der Engländer gezeigt haben.

Fast Tag für Tag werden die britischen Convois von deutschen Bombern angegriffen. Hinzu kommen die schneidigen Angriffe unserer U-Boote. Es ist bekannt, daß diese junge Waffe im Weltkriege England an den Rand des Verderbens gebracht hat.

Damals gelang es z. B. Kapitänleutnant Wünsche in fünf Monaten 101 000 BRT zu versenken. Kapitänleutnant Steinbrink brachte es in 11 Monaten bis Ende 1917 auf 200 000 BRT. Oberleutnant Loß in fünf Monaten auf 122 000 BRT und Kapitänleutnant Rose von Februar bis September 1917 auf 124 000 BRT.

Derselbe heldische Geist, der damals die Besatzungen unserer U-Boote zum Schrecken Englands wirken ließ, findet sich auch heute in unserer U-Boot-Waffe. Vor zwei Tagen meldete der Wehrmachtsbericht die Rückkehr von Kapitänleutnant Herbert Schultze. Sein Boot hat bisher 114 510 BRT torpediert und damit eine Spitzenleistung vollbracht. Zusammen mit dem übrigen Einsatz der deutschen Seekriegsmittel werden Tag für Tag in die englische und englandhörige Schiffahrt Lücken gerissen, die den Plutokraten beweisen werden, daß sie in diesem Krieg ihre Rechnung ohne das nationalsozialistische Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler gemacht haben.

König Carol reist nach Rom

Bukarest, 27. Febr. In unterrichteten rumänischen Kreisen verlautet, daß im Zuge der jetzt durch den Besuch des Staatsjugendführers Sidorovici in Rom eingeleiteten Annäherung Rumäniens an Italien König Carol in Begleitung des Außenministers Gafencu einen amtlichen Besuch in Rom machen werde. Rom habe bereits zu diesem Besuch sein Einverständnis gegeben. Als Zeitpunkt sei die erste Aprilhälfte ausersehen.

38 Millionen für gesunkene Schiffe

Oslo, 27. Febr. Im Verlaufe des Jahres 1939 haben die norwegischen Kriegsversicherungsanstalten die Summe von 38 Millionen Kronen für gesunkene Schiffe ausgezahlt. Das bedeutet eine monatliche Belastung von rund 10 Millionen Kronen.

Gefecht an der indischen Nordwestgrenze

Kabul, 27. Febr. Trotz schärfster englischer Zensur sickern ab und zu Nachrichten durch, aus denen hervorgeht, daß sich die indischen Stämme in Waziristan mit Erfolg den englischen Truppen entgegenstellen, die den Aufstand in Blut ersticken sollen.

England sucht Opfer

Wenn man in den neutralen Staaten noch der naiven Auffassung gewesen sein sollte, daß es sich bei dem brutalen Ueberfall des britischen Zerstörers „Cossak" auf das deutsche Regierungsschiff „Altmark" im Jössing-Fjord um einen Einzelfall gehandelt habe, so dürften diese harmlosen Gemüter inzwischen durch die Tatsachen eines Besseren belehrt worden sein.

Die drei britischen Flugzeuge, die, wie der französische Rundfunk unter Bezugnahme auf eine Mitteilung des britischen Luftfahrtministeriums verraten hat, am vergangenen Sonntag die norwegischen Hoheitsgewässer überflogen haben, um den Verbleib der „Altmark" festzustellen, haben sich nicht nur einer erneuten unerhörten Neutralitätsverletzung schuldig gemacht, sondern damit auch demonstrativ zu erkennen gegeben, daß die Engländer sich in Zukunft skrupellos über die Neutralitätsrechte der kleinen Staaten hinwegsetzen wollen.

Das Ziel dieser brutalen Machtpolitik ist der Wunsch, Nordeuropa zum britischen Operationsgebiet zu machen und neue Hilfsvölker als Kanonenfutter für Englands Krieg zu gewinnen.

Bezeichnend für die britische Unverschämtheit gegenüber den Neutralen ist eine Erklärung des Unterhausabgeordneten Sir Henry Page-Croft, der kürzlich in einer Rede erklärte, die Sanduhr der Neutralen sei abgelaufen. Es sei sicher, daß sich die Zeit nähere, wo alle, die an die Freiheit der Menschen glaubten, sich zu gemeinsamem Handeln zusammenfinden sollten.

Noch frecher gebärdet sich der ehemalige Kriegsminister Großbritanniens, der Jude Hore-Belisha, der in einem Artikel des „Paris Soir" die völlige Mißachtung der norwegischen Hoheitsgewässer fordert und das Bestreben der Alliierten ankündigt, Deutschland im Norden einzukreisen.

Obwohl England selbst noch vor kurzem das Recht eines ausdrücklich ungehinderten Verkehrs seiner Kriegsschiffe im neutralen Hoheitsgebiet für sich in Anspruch genommen hat, erklärt der Hetzjude in echt britischer Heuchelei, daß die Benutzung dieser Gewässer durch deutsche Schiffe „unvereinbar mit der Pflicht der Neutralen" sei.

Wenn Norwegen das nicht gewährleiste, werde es den Alliierten das Recht nicht absprechen können, seine Hoheitsgewässer als Teil des Ozeans zu behandeln, in dem sie kämpfen. Der britische Jude schließt seinen unverschämten Aufsatz mit der Feststellung, daß Norwegen eine auf das Herz Großbritanniens zielende Pistole sei.

Diese unerhörten Drohungen des ehemaligen englischen Kriegsministers liegen auf der gleichen Linie wie die überhebliche Einstellung des britischen Außenministers Lord Halifax gegenüber Norwegen. Der Angeklagte, England, das den Piratenakt im Jössing-Fjord verschuldet hat, wirft sich unter Verdrehung aller Tatsachen als Kläger auf und beschuldigt Norwegen in einem Gegenprotest der Pflichtverletzung hinsichtlich der Wahrung seiner Neutralität.

Und das Bedauerliche an der ganzen Sache ist, daß die Norweger dieser englischen Frechheit zu unterliegen drohen. Während sie in ihrer ersten Note noch energisch auf ihre Neutralitätsrechte hingewiesen, Wiederauslieferung der von der „Altmark" heruntergeholten britischen Gefangenen und Schadenersatz verlangt hatten, entschuldigen sie sich heute gewissermaßen noch gegenüber den englischen Vorwürfen und verteidigen sich ziemlich lendenlahm, während sie doch alles Recht auf ihrer Seite haben, um volle Genugtuung für den schweren Neutralitätsbruch zu fordern. Von ihrem ganzen Protest ist lediglich der Vorschlag einer Schiedsgerichtsbarkeit geblieben, der sich England übrigens durch Kündigung der internationalen Bestimmungen wohlweislich schon längst entzogen hat.

Um etwa einem gemeinsamen Vorgehen der nordischen Staaten nach der Kopenhagener Konferenz der drei skandinavischen Außenminister rechtzeitig vorzubeugen, hat London den Schiedsgerichtsvorschlag damit erwidert, es seien doch „direkte" Verhandlungen vorzuziehen. Offenbar will man zunächst mit Norwegen allein fertig werden und gleichzeitig dadurch vor den anderen Neutralen eine Machtprobe dafür zeigen, wie England die „Freiheit der Völker" zu achten gedenkt.

Durch diese systematische Unterhöhlung des Neutralitätsbegriffes wollen die Londoner Kriegshetzer die Voraussetzungen für die Ausweitung des Kriegsschauplatzes schaffen. Chamberlain und Churchill suchen neue Opfer. Das und nichts anderes bedeutet die wohlberechnete Gewaltpolitik Londons gegenüber Oslo.

Man müßte eigentlich meinen, daß die drei nordischen Außenminister auf ihrer soeben beendeten Tagung in Kopenhagen die ganze verbrecherische Absicht Englands durchschaut haben müßten und ihre eigene Politik dementsprechend einstellen. So viel steht jedenfalls fest, jedes kleinmütige Nachgeben gegenüber der englischen Willkür bringt für die Neutralen die größte Gefahr mit sich. Sind sie erst einmal in einem Schwächeanfall den Engländern unterlegen, dann ist es mit ihrer Neutralität endgültig vorbei.

Finnischer Heeresbericht

Helsinki, 27. Febr. Der finnische Heeresbericht vom 26. Februar bestätigt, daß die finnischen Truppen auf der Karelischen Landenge die Insel Koivisto aufgegeben haben. Am 25. Februar setzten die Russen ihre Angriffe im westlichen Teil des karelischen Isthmus fort, die durch finnische Artillerie und Infanterie abgewiesen sein sollen. Weitere Angriffe seien bei Salmenkaita nach heftigen Kämpfen zurückgeschlagen worden. Im östlichen Teil der Landenge und nordostwärts des Ladoga-Sees verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Während die Finnen vor Kuhmo die Eroberung eines Stützpunktes melden, beschränkte sich die Kampftätigkeit an allen anderen Frontabschnitten auf kleine Gefechte und Patrouillen.

Die finnische Luftwaffe habe Erkundungs- und Bombenflüge hinter den russischen Linien durchgeführt und sei mehrmals in Luftkämpfe verwickelt gewesen. Auf dem Kriegsschauplatz habe sich die Tätigkeit der sowjetischen Luftwaffe besonders auf Nordfinnland und auf das Gebiet nordöstlich des Ladoga-Sees konzentriert. Neben Hanko (Hangö) waren die Orte Kuusamo, Kajaani und Sotkamo im Operationsgebiet Luftangriffen ausgesetzt. Abschließend meldet der finnische Heeresbericht den Abschuß einiger russischer Flugzeuge.

Englands Kampf um den Weltmarkt

„Iswestija" über den wahren englischen Kriegsgrund

Moskau, 27. Febr. In einem Artikel der „Iswestija" über die tieferen Ursachen des gegenwärtigen Krieges heißt es u. a.: „In Wirklichkeit geht es England in diesem Krieg darum, seine Positionen auf dem Weltmarkt durch die Schwächung und wenn nötig durch Vernichtung Deutschlands als seines gefährlichsten Konkurrenten zu behaupten." Als Deutschland, innerlich wieder erstarkt, die Fesseln von Versailles sprengte, da war es für England klar, der gefährliche Konkurrent hatte wieder sein stolzes Haupt erhoben. Er sollte vernichtet werden durch ein zweites Versailles, das ihn so gründlich aus dem Sattel werfen sollte, daß er sich nimmermehr erheben könne.

Und es war höchste Zeit, denn, so schreibt „Iswestija", schon im Jahre 1937 betrug der Außenhandel des seiner Kolonien beraubten Deutschland wieder 2,7 Milliarden Golddollar, während England trotz seines kolonialen Weltreiches nur mit einer Ziffer von 4,7 Milliarden aufwarten konnte. In Südamerika, in Südosteuropa, überall lief der deutsche Außenhandel dem englischen wieder den Rang ab zum Aerger der Herren Chamberlain, Churchill und Konsorten, die vor Neid schier zerplatzten.

Schnell begannen sie aufzurüsten, so hastig, daß es ihre Kräfte bei weitem überstieg: Englands Einfuhr schwoll ins Unermeßliche an. Die Ausfuhr schrumpfte zusammen und das englische Gold schwamm über den Atlantik nach Amerika davon.

Nach dem Hinweis darauf, daß die wirtschaftliche Lage auch weiterhin durch München sich nicht besserte, schreibt die „Iswestija": Es war keine Minute mehr zu verlieren, wenn nicht alles zusammenbrechen sollte: England erklärte Deutschland den Krieg, den Krieg „für Demokratie und Freiheit".

Daß England bis heute, so bemerkt die „Iswestija" schließlich, nur einen Wirtschaftskrieg gegen Deutschland führt und führen kann, ist nicht zuletzt ein Beweis dafür, was England mit diesem Krieg bezweckt.

Vitamine helfen zum Sieg

Fünf Gebote für den Feldkoch — Gemüsemieten am Westwall

Berlin, 27. Febr. Seit Mitte des vorigen Jahrhunderts ist die Ernährung des deutschen Soldaten nach feststehenden Richtlinien durchgeführt worden und hat bis zur Zeit des Weltkrieges kaum wesentliche Aenderungen erfahren. Die neue deutsche Vitaminforschung hat unsere Kenntnisse erweitert und hat diejenigen, die für die Heeresverpflegung verantwortlich sind, vor ganz neue Aufgaben gestellt. Insbesondere hat sich die Militärärztliche Akademie in Berlin zum Träger eingehender und langwieriger Untersuchungen gemacht. Grundsatz war, daß keine Nahrungsmittel neu in die Heeresverpflegung aufgenommen wurden, die nicht neben ihrem Gehalt an Nährwerten auch auf ihren Vitamingehalt eingehend geprüft waren.

Auch die Vitamine helfen zum Sieg, und deshalb ist die Soldatenkost hinsichtlich ihres Vitamingehaltes einer laufenden ärztlichen Kontrolle unterworfen. Auf Grund dieser eingehenden Untersuchungen hat das OKW nach Mitteilung der „Reichskriegerzeitung" Fünf Gebote für den Feldkoch aufgestellt, die zu hunderttausenden an die Front gesandt worden sind.

In diesen fünf Geboten ist angeführt, daß zur Deckung des Vitamin C-Gehaltes frische Kartoffeln, wenn möglich in der Schale, gekocht oder gedämpft werden sollen. Weiter sollen nach Möglichkeit frisches Gemüse oder frische Früchte verabreicht werden.

Wie gut in dieser Beziehung vorgesorgt worden ist, geht aus der Tatsache hervor, daß schon im Herbst vorigen Jahres in der Nähe des Westwalls große Mieten für frisches Gemüse angelegt wurden. Aus diesen Mieten wird jetzt das Gemüse entnommen, und es soll, wenn irgend möglich, der Soldat dreimal in der Woche frisches Gemüse bekommen.

Natürlich werden auch hier Kriegseinwirkungen das erstrebte Ziel nicht immer durchführen lassen. Deshalb wird z. B. das Vitamin C auch als Ascorbinsäure gegeben, und zwar in Bonbonform, also in Verbindung mit Traubenzucker, Fett und Molke. Vor allem in den Monaten März, April und Mai, in denen an sich Vitamin C nicht so reichlich vorhanden ist, werden diese Bonbons den Truppen verabreicht.

Schließlich hat man auch das amerikanische Tiefkühlverfahren zur Erhaltung der Vitamine eingeführt, und zwar im Hinblick auf Fleisch, Obst und Gemüse. Es wird hierdurch nicht nur eine Weißblechersparnis für Dosenkonserven erzielt, sondern die Nährstoffe und Vitamine sind, da diese Lebensmittel bei 35 Grad unter Null eingefrostet werden, jahrelang haltbar.

Das Vitamin B findet in unserer Truppenverpflegung seinen besten Ausdruck in dem deutschen Kommißbrot; in Fällen, in denen Kommißbrot nicht an den Ort der Verwendung gebracht werden kann, wird trockenes Knäckebrot verabreicht, ein Vollkornbrot, das eine sehr hohe Zufuhr an Vitamin B verbürgt und lange haltbar ist. Gestützt wird die Vitamin B-Zufuhr durch den Hefeextrakt, der überall bei den Truppenküchen zur Verfügung steht und viel verwendet wird.

Erkrankungen, die auf Mangel an Vitamin A zurückzuführen sind, sind im deutschen Heer niemals aufgetreten. Blut- und Leberwurst stehen reichlich zur Verfügung, aber auch bei den Konserven ist durch ein bestimmtes Herstellungsverfahren ein ausreichender Vitamin A-Gehalt gewährleistet.

Auf Englands Blutkonto

Sühne für die Mordtaten des entfesselten polnischen Pöbels

Posen, 27. Febr. Das Sondergericht beim Landgericht in Kalisch verhandelte gegen zwei abgefeimte polnische Mordbuben. Die beiden des Mordes und schweren Landfriedensbruchs angeklagten Polen Lesniewski und Jaworski hatten in den ersten Septembertagen v. J. die Gewalttätigkeiten gegen Deutsche in Konin eröffnet, bei denen ein deutscher Bäckermeister von dem aufgehetzten Pöbel auf der Straße erschlagen wurde. Auch die Frau des erschlagenen Deutschen wurde von den Angeklagten aufs schwerste mißhandelt, dann von einem polnischen Unteroffizier geschändet und zur Herausgabe ihrer Wertsachen gezwungen. Für diese Untaten des polnischen Untermenschentums erkannte das Gericht auf die einzig mögliche Strafe, die Todesstrafe.

Todesurteil vollstreckt

Berlin, 27. Febr. Am 27. 2. 1940 ist der am 9. Juni 1914 in München geborene Johann Weilnhammer hingerichtet worden, den das Sondergericht in München als Volksschädling zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte. Um sich Gelder zu Vergnügungszwecken zu verschaffen, entriß Weilnhammer unter Ausnutzung der Verdunkelung an zwei aufeinanderfolgenden Abenden erwerbstätigen Frauen, die sich auf dem Heimweg von der Arbeitsstelle befanden, die Handtasche.

Jude als Gewohnheitsverbrecher

Düsseldorf, 27. Febr. Der heute 62jährige Jude Julius Israel Hirsch hat in den letzten 15 Jahren nie eine regelmäßige Beschäftigung gehabt und hauptsächlich von Schwindeleien übelster Art gelebt. Dürftige Leute betrog er in unverschämter Weise und knöpfte einer Reihe von armen Dienstmädchen ihre ganzen Ersparnisse ab. Er wurde wegen Beleidigung, Betrugs, Miets- und Logisschwindels sowie Zechprellerei in Chemnitz, Stuttgart und München im ganzen achtmal vorbestraft.

Nach Verbüßung seiner letzten Strafe reiste er im Rheinland herum und beging weitere Schwindeleien. In Duisburg, Köln und Düsseldorf mietete er sich, ohne in der Lage und willens zu sein, die Miete zu zahlen, ein Zimmer. Er erzählte den Leuten wahrheitswidrig, er sei Generalvertreter einer großen Staubsaugebürsten herstellenden süddeutschen Firma und veranlaßte in Duisburg, Köln und Düsseldorf drei Frauen, die Vertretung für die Firma zu übernehmen und sich mit ihm an dem Geschäft zu beteiligen.

Den geschäftsunerfahrenen und gutgläubigen Frauen, denen er sich unter dem Namen Busch vorgestellt und die er stets mit dem Deutschen Gruß gegrüßt hatte, knöpfte er Beträge von 120 bis 500 RM ab; in drei Fällen gelang ihm der Trick nicht. Wegen dieser unredlichen Machenschaften erschien er nunmehr vor der Strafkammer in Düsseldorf, die ihn wegen Betrugs im Rückfall zu vier Jahren Zuchthaus, 680 RM Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilte und außerdem für ihn als gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung anordnete.

Der slowakische Propagandachef besucht Deutschland

Berlin, 27. Febr. Der Oberkommandant der Hlinka-Garde und Propagandachef Alexander Mach wird sich auf Einladung der Reichsregierung am Mittwoch, 28. Februar, zu einem etwa einwöchigen Besuch nach Deutschland begeben. Alexander Mach wird von Mitgliedern seines Stabes begleitet werden.

Die belgischen „Schiffskäufe" in Amerika

Brüssel, 27. Febr. Der Ministerrat ist Dienstagnachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Pierlot zusammengetreten. Der Außenminister berichtete über die Wirtschaftsbeziehungen Belgiens. Der Außen- und Verkehrsminister haben außerdem die näheren Umstände erläutert, unter denen belgische Reeder ausländische Schiffe angekauft haben.

Die Plutokratien drohen Skandinavien

Brüssel, 27. Febr. Der Ausgang der Kopenhagener Konferenz der drei nordischen Länder hat in französischen Kreisen starke Verschnupfung ausgelöst. Mit ihrer gewohnten Ueberheblichkeit hatten diese Kreise im stillen gehofft, daß Dänemark, Norwegen und Schweden eine eindeutig gegen Deutschland gerichtete Haltung einnehmen würden, die es den Westmächten erlaubt hätte, hierin einen Anschluß an ihre These zu erblicken und erneut das Märchen von der „Gerechtigkeit" ihrer Sache in die Welt hinauszuposaunen.

Die vernünftige Haltung, die die drei Länder eingenommen haben, löste daher in der französischen Presse eine äußerst dreiste Kritik aus.

Eine jugendliche Räuberbande

Kirn. Die Polizei ermittelte eine Anzahl Schüler von 11 bis 13 Jahren, die eine regelrechte Räuberbande gebildet hatten und eine große Anzahl von Diebstählen in Lebensmittel-, Tabak-, Metzgergeschäften und Bäckereien ausführten. Im Vitabornwerk stahlen sie zahlreiche Obstsaftflaschen und verkauften sie; von dem Erlös unternahmen sie u. a. Eisenbahnfahrten nach Idar-Oberstein. Die Burschen kauften ferner mit außer Kurs gesetztem Geld in einer Fabrik Limonade.

Hunde — Lebensgefährten auch ohne Dressur?

Belgische Hundezüchter stellen sich heute auf den Standpunkt, daß die Dressur bei einem Hund nicht immer die besten Eigenschaften entwickelt, sondern die verständnisvolle Behandlung von klein an viel besser geeignet ist, die Anpassungsfähigkeit des Tieres zu fördern. Man stützt sich dabei auf die gemachten Erfahrungen bei Blinden, fernerhin aber auch auf verschiedene Sonderfälle, in denen Einzelpersonen mit Hunden vollkommen abgeschlossen von der Welt lebten und so zwangsweise in den Tieren einen Lebensgefährten sahen und schulten, der sich in der Folgezeit auch entsprechend bewähren konnte. So gelang es einer Frau, einem Hund nicht weniger als 160 verschiedene Fertigkeiten beizubringen, deren Ausführung ihm sonst vollkommen unmöglich gewesen wäre und die man bisher durch normale Dressur keinem Hund beizubringen vermochte.

Englandfahrt bringt Tod

Amsterdam, 27. Febr. Reuter berichtet, der schwedische Dampfer „Santos" (3840 BRT.) sei im nördlichen Teil der Nordsee untergegangen. 30 Personen hätten sich an Bord befunden, unter ihnen einige Fahrgäste. Bis jetzt seien 12 Ueberlebende gerettet worden.

Der „Telegraaf" meldet, die dänische Reederei Torm habe jetzt die Nachricht erhalten, daß ihr Frachtschiff „Freya" (1207 BRT.) 100 Kilometer nördlich von Göteborg leck geworden und auf Grund gesetzt worden sei. Das Schiff habe sich auf dem Wege von England nach Kopenhagen befunden. Die 17köpfige Besatzung habe von Fischern gerettet werden können.

Das Amsterdamer Blatt meldet weiter, das seit dem 28. Januar vermißte norwegische Frachtschiff „Start" (1168 BRT.) sei nunmehr als verloren aufgegeben worden.

Der estnische Dampfer „Arcturus" (1682 BRT.) ist an der englischen Küste mit einem unbekannten Dampfer zusammengestoßen und schwer beschädigt worden. Die aus 18 Personen bestehende Besatzung soll an Land gebracht worden sein. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß die Schiffe an der englischen Küste ohne Licht fahren. Das Schiff ist nicht zu verwechseln mit dem norwegischen Dampfer „Arcturus" (1800 BRT.), der am 1. Dezember auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Nach einer Reutermeldung ist der in Glasgow beheimatete Dampfer „Loch Maddy" (4996 BRT.) am Donnerstag im Nordatlantik gesunken. 35 Ueberlebende wurden von einem Kriegsschiff aufgenommen. Vier Besatzungsmitglieder wurden getötet.

Dänischer Dampfer vermißt

Amsterdam, 27. Febr. Nach Meldungen aus Kopenhagen gilt der dänische Dampfer „Maryland" (4895 BRT) als vermißt.

Englischer 6000-Tonner explodiert

Amsterdam, 27. Febr. Reuter zufolge ist der englische Dampfer Glan Morrison (5936 BRT) in der Nordsee auf eine Mine gelaufen. Das Schiff trieb noch, als die Besatzung in die Boote ging. Ein Mitglied der Besatzung wurde getötet, 15 wurden verletzt. — Das holländische Motorküstenschiff Ida (208 BRT) ist an der Westküste Englands gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. Das Schiff hatte eine Erzladung an Bord. Ueber die Ursachen des Schiffsuntergangs ist bisher noch nichts bekannt.

Spanisches Fischerboot mit 30 seiner Insassen untergegangen

Madrid, 27. Febr. Ein Fischerboot mit 30 Insassen ist bei dem Fischerdorf Sangendo in der Nähe von Vigo auf ein Riff gelaufen und sofort untergegangen. Die Insassen, zum großen Teil Frauen und Kinder, wollten sich zum Sammeln von Muscheln begeben. Bisher wurden 12 Leichen an Land gespült.

Die Neutralität Schwedens

Schweden will den eingeschlagenen Weg weitergehen

Stockholm, 27. Febr. Ministerpräsident Hansson beschäftigte sich in einer Rede mit Schwedens Neutralitätspolitik und seiner Stellung zum russisch-finnischen Konflikt.

Zu Beginn des Krieges der Großmächte habe das schwedische Volk den Wunsch gehabt, das Land vor einer Einbeziehung in den Konflikt zu schützen. Dieser Wunsch habe seinen natürlichen Ausdruck erhalten in der Verkündigung des bestimmten Willens Schwedens, die Neutralität zu wahren und zu behaupten. Auch der Ausdruck einer anderen Meinung in der ausländischen Presse habe das Land nicht beeinflußt. Schwedens Sammlung um die Neutralität habe indessen nichts mit Kleinmut und Verweichlichung zu tun. Sie sei stärkster Ausdruck für den Lebenswillen eines freien und selbständigen Volkes.

Zur Finnlandfrage sagte Hansson, bei Untersuchung der Möglichkeiten, Finnland beizustehen, habe sich gezeigt, daß Einigkeit über eine Politik militärischer Intervention innerhalb des schwedischen Volkes nicht erzielt werden konnte. Jedoch sei man bereit gewesen, Finnland in dem Maße beizustehen, wie dies mit Rücksicht auf die Lage des eigenen Landes und die eigenen Möglichkeiten geboten erschien.

Schwedens Haltung zu dem Konflikt zwischen Rußland und Finnland, so sagte der Ministerpräsident zum Schluß, könne nicht ohne Rücksicht auf die Allgemeinlage bestimmt werden. Die Gefahr der Einbeziehung Schwedens und des Nordens in den Großmachtkrieg könne nicht abgetan werden als nur eine Hypothese unter vielen. Die Risiken seien ganz offenbar. Der Ministerpräsident brachte schließlich zum Ausdruck, daß Schweden auf dem eingeschlagenen Weg weitergehen und alle Möglichkeiten zur Wahrung der eigenen Freiheit wahrnehmen werde.

Portugal bekennt sich erneut zur Neutralität

Lissabon, 27. Febr. Anläßlich einer Zusammenkunft von politischen Leitern der Staatspartei „Uniao Nacional" hielt Ministerpräsident Salazar eine Rede, in der er zur innen- und außenpolitischen Lage des Landes Stellung nahm. Der Ministerpräsident kam auch auf den gegenwärtigen Krieg zu sprechen. Er bekannte sich erneut zu der Regierungserklärung bei Kriegsbeginn, in der die Neutralität Portugals proklamiert wurde.

Japanisches Militärflugzeug abgestürzt

Tokio, 27. Febr. Das japanische Kriegsministerium gibt bekannt, daß am Montag bei Kyoto ein Militärflugzeug abgestürzt sei. Unter den sechs Insassen die getötet wurden, befanden sich Generalleutnant Hozoji, Generalmajor Okada und Oberstleutnant Tsuji. Das Flugzeug ist vollkommen verbrannt, so daß die Identifizierung nur durch Uniformreste möglich war.

Tragischer Irrtum brachte den Tod

Minden. In einem hiesigen Wirtschaftsbetrieb wurden leere Flaschen ausgepackt. In einer der Flaschen befand sich aber unerwartet eine Flüssigkeit. Der mit dem Auspacken beschäftigte Mann freute sich darüber einen billigen Tropfen gefunden zu haben und er trank von dem Inhalt. Bald stellten sich ungewöhnliche Beschwerden ein, die noch in derselben Nacht zu einem Tobsuchtsanfall führten. Die Angehörigen sorgten für die Ueberführung des Erkrankten in ein Hospital, wo sich als Folge dieses tragischen Irrtums bald der Tod einstellte. Was die Flasche enthalten hat, muß erst noch festgestellt werden.

Die Losung:

Um dem Volk zu dienen

Konstantin Hierl:

Im Arbeitsdienst arbeitet die Jugend nicht, um zu verdienen, sondern um ihrem Volke zu dienen. Ihr Lohn ist die Freude an der Arbeit und der Stolz auf die Leistung. Daß diese innere Befriedigung der höchste Lohn ist, den überhaupt eine Arbeit zu bieten vermag, soll unserer Jugend zum Bewußtsein gebracht werden. nsg.

Das geht alle Eltern an!

Zur Erfassung der 10jährigen Jungen und Mädel durch die Jugenddienstpflicht

NSG. Bisher habt Ihr, Eltern, Jahr um Jahr Eure Jungen und Mädel zum Geburtstag des Führers freiwillig in die Einheiten des Deutschen Jungvolks und des Jungmädelbundes gehen lassen. Ihr habt damit der Hitler-Jugend Euer Bestes anvertraut, und Ihr habt dieser jungen Erziehungsgemeinschaft Euer ganzes Vertrauen geschenkt. Eure Jungen und Eure Mädel sind alljährlich mit Begeisterung zu uns gekommen und haben mit klopfendem Herzen den Tag erwartet, an dem sie mit Euch zur Meldestelle des Deutschen Jungvolks oder Jungmädelbundes gehen konnten.

So ist der 20. April ganz besonders zu einem Festtag der 10jährigen geworden. An diesem Tage fühlen sie sich zum erstenmal in ihrem Leben als Angehörige der Millionen-Organisation der deutschen Jugend. Wenn die Hitler-Jugend nun in jedem Jahr dieses Vertrauen von Euch und diese Begeisterung von Euren Kindern geschenkt bekam, dann war das für sie eine Anerkennung der in ihren Formationen geleisteten Arbeit. Die höchste Anerkennung jedoch ist allen Führern und Führerinnen der Hitler-Jugend und des Bundes deutscher Mädel durch den Führer selbst zuteil geworden. Er hat in seinem Gesetz vom 1. Dezember 1936 bestimmt, daß von nun an jeder Junge und jedes Mädel durch die Erziehungsgemeinschaft der Hitler-Jugend zu gehen hat. Dieses Gesetz kommt zum 20. April 1940 erstmalig in seiner ganzen Auswirkung zur Anwendung.

Wer wird am 20. April 1940 erfaßt?

Vielfach taucht die Frage auf, welcher Junge und welches Mädel am 20. April dienstpflichtig wird.

1. Diejenigen Jungen und Mädel, die zwischen dem 1. Juli 1929 und dem 30. Juni 1930 geboren sind.
2. Zurückgestellte Jungen und Mädel aus früheren Jahrgängen, soweit sie nunmehr den HJ-dienstlichen Anforderungen entsprechen und im DJ-Alter sind.

Nicht mit aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen der Grundschule, die das zehnte Lebensjahr bereits vollendet haben und die Grundschulklassen noch besuchen.

Die Tauglichkeit der Jungen und Mädel wird in den schulärztlichen Untersuchungen überprüft. Nur gesunde Jungen und Mädel nehmen daher am Dienst im Deutschen Jungvolk und im Jungmädelbund teil.

Menden

*— **Die alten Soldaten sammeln.** Am Wochenende wird die Straßensammlung durch die alten Soldaten der NSKOV, des RLB und des Bundes der Kinderreichen vorgenommen. In Menden ist der Verkauf von 7800 Abzeichen vorgesehen.

*— **Eine Ehrung für Pg. Berg.** Im Gasthof „Zur schönen Aussicht" fand Montagabend ein Führerappell der Gruppe Menden im RLB statt, der sich zu einer Ehrung für den Kameraden Pg. Berg gestaltete. Kamerad Berg führt bekanntlich die Geschäfte des RLB und stellt seine ganze Kraft für den Luftschutz zur Verfügung. Die Hervorhebung seiner Verdienste geschah aus Anlaß des 50. Geburtstages des B. Auch wir entbieten dem pflichttreuen Parteigenossen, der in Krieg und Frieden treu bewährt ist, unsern Glückwunsch. Des weiteren wurde die Straßen- und Haussammlung geregelt. Der RLB sammelt am Samstag, die andern Formationen, wie NSKOV und die Kinderreichen, sammeln am Sonntag.

*— **Fußgänger, mehr Disziplin!** Die Verdunkelung erfordert von dem Fußgänger erhöhte Disziplin auf den Straßen. Man geht nicht zu 3 oder gar zu 4 nebeneinander auf dem Bürgersteig. Dadurch versperrt man anderen Volksgenossen, die es eiliger haben, den Weg oder veranlaßt sie, vom Bürgersteig herunterzugehen und sich womöglich dadurch in Gefahr zu bringen, da sie den verkehrsreichen Fahrdamm betreten müssen. Daher, Fußgänger, mehr Disziplin!

*— **Mit der Geldbörse verschwunden.** In einer Wirtschaft saßen verschiedene Herren und eine Dame am Tisch. Als die Herren sich entfernt hatten, bemerkte die Frau unter dem Tisch eine Geldbörse. In der Annahme, die Börse gehöre einem der Herren, lief sie hinter diesen her und überreichte sie einem, der auch die Börse mit Dank annahm. Später stellte sich heraus, daß eine Angestellte beim Bedienen die Börse verloren hatte. Inhalt ca. 120 Mark. Für die Angestellte ist das ein großer Verlust. Wir wollen hoffen, daß der unrechtmäßige Empfänger das Geld wieder zurückerstattet.

*— **Rollschuhläufer kam zu Fall.** Unterhalb der evangelischen Kirche in der Nähe des Bahnhofes betreibt die Mendener Jugend seit einigen Tagen den Rollschuhsport. Gestern abend kam hier ein jugendlicher Rollschuhläufer, der einem Radfahrer ausweichen wollte, so unglücklich zu Fall, daß er mit dem Kopf gegen den Bordstein des Bürgersteiges flog und sich eine recht erhebliche Verletzung zuzog. Es ist überhaupt ein Leichtsinn von der Jugend, an verkehrsreichen Stellen im Straßenverkehr den Rollschuhsport zu betreiben.

*— **Zu einem Zusammenstoß** zwischen einem Pferdefuhrwerk und einem Personenkraftwagen kam es an der Ecke Werler- und Walburgisstraße. Ein Pferdefuhrwerk wollte dort einen Omnibus der Kleinbahn überholen. Dabei stieß es mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der PKW sowohl wie auch das Pferdefuhrwerk wurden beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Deutscher Junge, deutsches Mädel — auch Dich ruft die Jugend des Führers zum Dienst!
In Menden erfolgen die Anmeldungen im Jungstammbüro in der Augustaschule.

Ein U-Boot versenkte 114 510 BRT
Kapitänleutnant Herbert Schultze, der Kommandant des U-Bootes, das nach Rückkehr von seiner Fernfahrt die Versenkung von 34 130 BRT meldete. Damit hat dieses U-Boot insgesamt 16 Schiffe mit 114 510 Bruttoregistertonnen versenkt. Weltbild (M)

*— **Neuausgabe des Reichskursbuchs.** Am 1. April 1940 führt die Reichsbahn den Sommerfahrplan ein. Zu diesem Zeitpunkt erscheint nach kurzer Unterbrechung wieder das Reichskursbuch, aber nur in der kleinen Ausgabe. Es enthält alle Reisemöglichkeiten in Deutschland und die wichtigsten Verbindungen mit dem neutralen Ausland. Ueber den Bezug geben die Postämter und Bahnhöfe Auskunft.

*— **Das Westwall-Ehrenzeichen.** Der Führer hat für die Männer, die längere Zeit (auch als Arbeitsdienstmänner) am Westwall gearbeitet haben, das Westwall-Ehrenzeichen geschaffen. Es wird auf Vorschlag des Generalinspektors Dr. Todt verliehen. Auch im Gau Westfalen-Süd konnte das Westwall-Ehrenzeichen in zahlreichen Fällen überreicht werden. Wer glaubt, es verdient zu haben, wende sich an seine jetzige vorgesetzte Dienststelle, die den Antrag weiterleitet.

Kunstwerke aus Glas

Jeder Mendener Volksgenosse trägt sie am 2. und 3. März

NSG. Es liegt nicht im Sinn dieser harten, ernsten Kriegszeit, daß wir uns überflüssige Dinge leisten. Wie wir in der Ernährung heute weitaus praktischer, überlegter geworden sind, und wie wir in der Kleidung sehr oft die schon „überfälligen" Stücke wieder aus dem Schrank holen, weil sie plötzlich „noch gut genug" sind, so wäre es ein Unsinn, heute übermäßig wertvollen Schmuck umzuhängen. — Der Schmuck, der diese unsere Kampfzeit kennzeichnet, ist der schlichte, feldgraue Rock des deutschen Soldaten!

Daran ist gedacht worden, als das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das sich nun langsam seinem Ende zuneigt, um dann alles Gewicht auf die NSV-Arbeit des kommenden

Sommers zu verlegen, seine Vorbreitungen für die März-Straßensammlung, die Sammlung von Beamten, NSKOV, RLB und Reichsbund der Kinderreichen, traf. Kunstwerke aus Glas schlichte und feine Glasanhänger, werden bei dieser 5. Reichsstraßensammlung angeboten, — Karpfen, Eidechse, Libelle, Biene und Ameise. Tiere, die rund um den Dorfteich schwirren. — — — Kleine, zierliche Tiere, die uns allgemach schon an den Frühling erinnern wollen. — — —

Manch feine, beherzigenswerte Lehre scheinen uns die kleinen Tiere aus zartem, kunstvoll gefügtem Glas zu geben. Denken wir nur an die fleißige Biene, die emsige Ameise. Nicht wahr, das ist schon ein Beispiel, das man in dieser hochanforderungsreichen Zeit beherzigen darf: wir müssen betriebsam sein, unermüdlich mit Bienenfleiß schaffen, um all unsere großen Aufgaben zu erfüllen und unsere gewaltige deutsche Abwehrfront kraftvoll zu erhalten!

Fehlerfreie Glasplaketten haben böhmische Glasbläser mit dem ihnen eigenen und aus jahrhundertealter Familientradition vererbten Geschick angefertigt. Wieder einmal also unterstützt das Winterhilfswerk dieses Krieges die Heimarbeiter, deren Not immer noch nicht restlos überwunden werden konnte. Aus dem Kreis Gablonz vornehmlich kommen diese 35 Millionen Abzeichen, die den Glasbläsern in Böhmen wirtschaftliche Sicherung gaben. Von Jahr zu Jahr haben die Glasabzeichen aus Böhmen, die man mehrfach bei Straßensammlungen wählte, an künstlerischem Wert gewonnen, genau wie sich jährlich die Opferbereitschaft des deutschen Volkes so glückhaft gesteigert hat. Nahezu ziseliert erscheinen diesmal die Glasabzeichen, für deren Verkauf sich die Beamten, die Männer von der NS-Kriegsopferversorgung, vom Reichsluftschutzbund und vom Reichsbund der Kinderreichen erfolgreich einsetzen werden. Am 2. und 3. März tragen wir alle die kleinen Kunstwerke aus Glas!

Lendringsen

Aus dem Bürgerschützenverein. Am letzten Donnerstag fand bei Heitmann-Steinhausen eine Versammlung des Vorstandes und der Offiziere des Bürgerschützenvereins statt. Aus der Tagesordnung verdient hervorgehoben zu werden, daß in diesem Jahre, durch die Kriegslage bedingt, keine größeren Vorbereitungen für das Schützenfest getroffen werden sollen. Eine Notwendigkeit bleibt es jedoch, den Verein über die Kriegszeiten hinüber zu erhalten. Der Jahresbeitrag soll in seiner bisherigen Höhe bestehen bleiben mit der Möglichkeit, den Betrag in mehreren Raten zu zahlen. Besondere Pflege soll der Schießsport finden. Das erste Opferschießen für das WHW ist am 3. und 10. März 1940 auf dem Schießstand in Steinhausen. Die Jahreshauptversammlung findet in Kürze statt.

— **Der Alkohol war schuld daran.** Sonntag abend rannte ein angetrunkener Mann gegen einen Zaun und zog sich eine erhebliche Handverletzung zu.

— **Zusammenstoß.** Am Montagnachmittag stießen in Hüingsen zwei Radfahrer zusammen. Beide Räder wurden durch den Zusammenstoß beschädigt. Einer der Fahrer kam auf das Straßenpflaster zu liegen und zog sich eine blutende Kopfverletzung zu.

MZ gibt Auskunft

In diesem Briefkasten werden Anfragen unserer Leser beantwortet.

Die Auskunfterteilung unter dieser Rubrik erfolgt nach bestem Wissen, aber unverbindlich.
Jeder Anfrage ist bei voller Namensnennung die Bezugsquittung beizufügen.

Alter Abonnent. „Was muß ich beim Pflanzen junger Obstbäume beachten?"

Die jungen Obstbäume werden etwa 20 cm höher als das umliegende Land gesetzt. Beim Pflanzen werden Wurzeln und Krone zurückgeschnitten. Die Baumscheiben werden mit Mist abgedeckt, dabei ist darauf zu achten, daß Mist nicht in die Pflanzgrube eingefüllt wird. Die Baumpfähle dürfen, um Beschädigung durch Scheuern zu vermeiden, nicht bis in die Krone reichen.

Hans Th. „Kann ich bei Aufgabe meiner Lebensversicherung die geleisteten Beiträge zurückverlangen?"

Wenn Sie ihre Lebensversicherung aufgeben, so können Sie die geleisteten Beiträge natürlich nicht zurückverlangen. Würde einem solchen Verlangen nachgegeben, so hätte die Lebensversicherung das Risiko unentgeltlich getragen, was nach dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung unmöglich ist. Sie können vielmehr nur Ansprüche aus Ihrem Guthaben, d. h. aus der Summe der nicht verbrauchten Beitragsteile einschließlich Zinsen, mit anderen Worten, aus dem Deckungskapital für Ihre Versicherung herleiten.

Frau E. Z. „Gibt es ein Mittel gegen das Ansetzen von Kesselstein in Kochgefäßen?"

Das Ansetzen des Wassersteins läßt sich in Kochgefäßen nicht völlig verhindern. Es wird aber nie zu einem starken Steinansatz kommen, wenn Sie den Kessel wöchentlich einmal mit 10prozentigem Essigwasser füllen, dieses über Nacht ziehen lassen und morgens zum Kochen bringen. Mit steifer Bürste wird dann ausgebürstet und anschließend gespült.

A. H. i. B. „Meine Hühner leiden an gelbem Nasenausfluß und verstopftem Atemwege. Was kann ich hiergegen tun?"

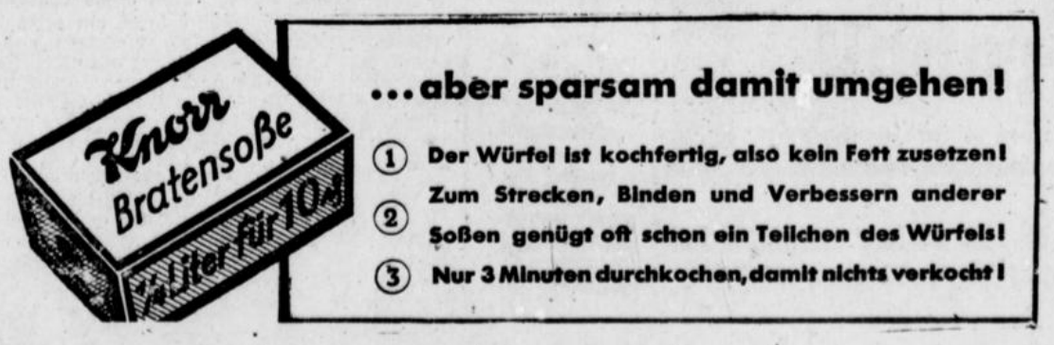
Sie stellen bei Ihren Hühnern einen gelben Nasenausfluß fest. Die Atemwege sind verstopft, wodurch ein Nießreiz entsteht. Die Luft wird durch den Schnabel eingeatmet und trocknet die Zunge, deren Oberfläche dadurch scheinbar mit einer besonderen Haut bedeckt erscheint. Es ist aber falsch, diese als Ursache der Erkrankung anzusehen und sie abzureißen. Dieses Verfahren ist nicht nur zwecklos, sondern bedeutet unnütze Schmerzen für die Tiere. Die Pipserkrankung ist nicht gefährlich. Man bringt die Tiere in trockene, frostfreie Räume, füttert wie auch sonst weiter und gibt höchstens in schweren Fällen etwa 100 Gramm Karlsbadersalz (auf 1 Liter Wasser). Wenn der Stall dann weiterhin trocken und luftig bleibt, aber zugfrei ist, wird die Krankheit bald behoben sein.

W. 100. Wie behandelt man Kieferfistel beim Haustier?"

Kieferfisteln bei Haustieren werden durch öffnende Umschläge, also z. B durch warme Leinsamenauflegungen, zum Oeffnen gebracht, bezw. offen erhalten. Denn solange sich noch Eiter nachbildet, dürfen sie nicht zuheilen. Außerdem wird die Eiterstelle täglich mehrere Male gereinigt, und zwar mit einer desinfizierenden Lösung. Bei längerem Verlauf empfiehlt sich die Zuziehung eines Zahnarztes.

Aus der Nachbarschaft

Iserlohn. Die Berufs- und Berufsfachschulen der Stadt Iserlohn veranstalten auch im Sommerhalbjahr 1940/41 wieder freiwillige Abendlehrgänge. Es beginnen am 1. April folgende Kurse: 1. Kaufmännische Kurse: Maschinenschreiben, Kurzschrift. 2. Für Jungkaufleute: Vorbereitungskurse für die Handlungsgehilfenprüfung (Handels- und Geschäftskunde, Wechselrecht, kaufmännisches Rechnen, Buchführung). 3. Fremdsprachen: a) Englisch für Anfänger, Englisch für Fortgeschrittene; b) Französisch für Anfänger, Französisch für Fortgeschrittene; c) Spanisch für Anfänger, Spanisch für Fortgeschrittene. Der Unterricht wird von Diplom-Handelslehrern erteilt. Die Kursusgebühr ist sehr gering bemessen, um jedermann die Teilnahme zu ermöglichen. Der Unterricht findet an einem Abend der Woche statt und umfaßt je 2 Stunden. (Der Kursus für Jungkaufleute findet an zwei Abenden der Woche mit je 2 Stunden statt.) Anmeldungen werden bis zum 21. März in der Geschäftsstelle der Berufs- und Berufsfachschulen der Stadt Iserlohn, Karnacksweg 18, entgegengenommen.



...aber sparsam damit umgehen!

① Der Würfel ist kochfertig, also kein Fett zusetzen!
② Zum Strecken, Binden und Verbessern anderer Soßen genügt oft schon ein Teilchen des Würfels!
③ Nur 3 Minuten durchkochen, damit nichts verkocht!

*Auch bei Knorr Bratensoße daran denken, wie gut man tut, sich weise einzuschränken!**

* Nicht so damit wirtschaften, als gäbe es heute zwei-dreimal soviel.

Brautfahrt an die Mosel

14 — Roman von Anni Gertner

„Gut und treu! Ja, so habe ich ihn immer gekannt. Wir wissen ja eigentlich voneinander, solange die Welt überhaupt für uns existiert, ne ist einfach undenkbar ohne den einen und anderen. Als wir denken lernten, waren wir schon Freunde. Nur, ich habe früher nie mehr in ihm gesehen, als eben einen Freund. Sonst hätte ich ja niemals einen anderen Mann heiraten können. Und während des Krieges hat er mir immer geschrieben, und wir haben ihm Päckchen geschickt, weil er doch allein stand im Leben."

„Er hat auch viel von Ihnen erzählt, und Ihr Bild stand auf dem Tisch, wenn wir in Ruhestellung waren, und sonst trug er es auf der Brust. Er sprach immer von Ihnen als seiner kleinen Schwester, und lange Zeit habe ich geglaubt, Sie seien seine leibliche Schwester. Sicher habe ich manche Zigarette geraucht, die Sie an Curt geschickt hatten . . ."

„Marke Pfalzgraf!" lachte Erika dazwischen Wahrhaftig sie lachte, und Waldemar wurde es ganz warm ums Herz dabei. Ach, diese Lichter in den Augen, wenn sie lachte! Wo setzte er die nur hin? Eine Madonna, die unter Tränen lacht, die die Seligkeit ihres Sohnes ahnt und darum lächelt, mit dem Schwert im Herzen.

Nein, diese Frau! Soll man nun Ehrfurcht vor ihr haben oder stolz auf sie sein? Beides! Beides!

So ein Frauenantlitz sagt doch etwas ganz anderes als solch glattes leeres Mädchengesicht. Hier hat das Schicksal gearbeitet! Es stehen aber nicht unbeherrschte Leidenschaften auf dem Gesicht geschrieben, wie etwa bei Regine König, nein, der Griffel ist tiefer gegangen, hat verwundet, hat die Seele wund geritzt, hat Leiden geschaffen, hat einen Charakter geformt.

Ein leichtes Leben hat Erika nicht, wird es auch in Zukunft nicht haben, mag es nun werden mit Curt, wie es will. Aber meistern wird sie das Leben, dessen ist er gewiß. „Curt ist ein flotter Bursche gewesen, ich ein armer, unbeholfener Gesell. Aber nie hat er mich fühlen lassen, daß ich ihm lästig war, immer war er behilflich, daß ich auch zurecht kam." Er erzählte noch lange so weiter, es sind meist kleine Dinge, wie sie der Alltag bringt. Aber gerade die Dinge des Alltags sind maßgebend. Curt hat sich immer als guter Kamerad erwiesen.

Es sind Stunden vergangen, seit Erika in die Bodenkammer gekommen ist, höchste Zeit, sich um ihren Betrieb zu kümmern. Als sie sich verabschiedet, freut sie sich bereits auf die neue Sitzung. Ein sympathischer Mann, der Maler, kein Wunder, daß Georg so an ihm hängt.

„Wollen Sie nicht ansehen, was bisher entstanden ist?" fragt Heidenreich.

„Aber natürlich, gern!" und Erika tritt vor die Staffelei. Steht ganz still und kann nichts sagen. Während sie glaubte, daß der Maler gleich ihr den Morgen sozusagen vertrödelte, hat er rastlos gearbeitet, hat etwas geleistet. Sie kann nicht begreifen, wie dieses so ohne jede sichtbare Anstrengung geglückt ist — er hat sie doch die ganze Zeit noch unterhalten!

„Sie sind ja ein ganz großer Künstler!" sagt Erika nach einer langen Weile und reicht dem Maler die Hand. „Wenn ich durch meine bloße Gegenwart dazu beitragen kann, daß dieses Bild Ihr Meisterwerk wird, dann soll es mich von Herzen freuen."

Waldemar zieht die Hand an die Lippen: „Wenn ich immer bei Ihnen sein könnte, Frau Erika, dann würde wohl wirklich noch einmal etwas aus mir werden."

Erika versteht den tieferen Sinn nicht, und ihre Antwort enttäuscht den Mann ungemein: „Bleiben Sie doch, solange es Ihnen Spaß macht, Herr Heidenreich. Ich will es Ihnen so bequem wie möglich machen, und Sie sollen Ihre Mitmenschen nur zu Gesicht bekommen, wenn Sie es wollen. Ich freue mich ja so unendlich für Sie und mit Ihnen. Ich hatte noch nie das Glück, einen wirklichen Künstler zu beherbergen, und ich habe doch so große Ehrfurcht vor der Kunst. Was wäre das Leben ohne sie! Wenn man keine Bücher lesen, keine Musik hören, keine Bilder ansehen könnte."

„Wenn Sie so denken, sind Sie ja selbst ein halber Künstler, ein Verstehender! Sie sind so selten, wie die Künstler auch. Was sollte aber aus uns werden, gäbe es nicht Menschen wie Sie!"

„Wie ich? Ach, Sie übertreiben, Herr Heidenreich. Was bin ich schon? Eine einfache Frau, die versucht, ihr Brot zu verdienen und Jahr um Jahr in der Tretmühle geht! Eine Mutter, die versucht, aus ihren Söhnen wirkliche Menschen zu machen. Ein Mensch, der manchmal einem anderen, der bei ihm einkehrt, über ein Leid hinweghelfen kann mit einem guten Wort oder einem Rat. Das ist mein Leben, einfach und schlicht.

Einmal, als ich jung war, konnte ich stundenlang daheim auf der Wiese liegen und in den blauen Himmel starren. Meine Kameradinnen sprachen von der Liebe und davon, daß sie bald einen Mann finden wollten, um Kinder zu haben und einen Haushalt. Damals zog ich verächtlich die Nase krumm vor solchen Plänen. Ich träumte davon, etwas Außerordentliches zu werden. Was, das wußte ich nicht, und meine Wünsche wechselten immer wieder: Sängerin werden und die Zuhörer erschüttern! Oder einfach Geigerin, denn dieses Instrument liebe ich sehr, auch heute noch, und ich bin froh, daß Gert die Neigung zum Geigenspiel von mir geerbt hat. Und dann wollte ich Geschichten schreiben, Märchen am liebsten . . . Aber alles kam anders, als ich träumte."

„Kam es wirklich so anders, als Sie träumten, Frau Erika? Verstehen Sie es nicht wie wenige Frauen, viel zu sein und viel zu geben, ist das nicht eine außerordentliche Leistung? Ach, könnte ich doch einmal alles, was ich tue, so ganz tun wie Sie!"

In der Küche und im Speisezimmer reißt die Wirklichkeit Erika aus ihren Träumen. Ihr ist viel besser zumute, als vor ein paar Stunden. Wenn wir so viel haben, daß wir abgeben können, dann sind wir nicht arm, und die junge Frau spürt plötzlich ihren ganzen Reichtum. Gut, wenn Curt an ihr vorübergeht, ohne ihren Wert zu erkennen, mag er es tun. Es gibt noch Aufgaben in der Welt, und als eine schöne Aufgabe denkt sie es sich, einen Mann wie den Maler Heidenreich in seinem Schaffen zu fördern.

Wenn es die große Liebe nicht sein kann, dann kann es das große Opfer sein. Einem Künstler die Sorgen des Alltags fernzuhalten Verständnis für ihn haben, auch ein schönes und lohnendes Lebensziel! Curt nennt den Freund einen haltlosen Kerl, der heute das will und morgen das Sie hält sich für stark genug, ihn von seiner Haltlosigkeit zu befreien.

Sie steigert sich in Entsagung und Opfer hinein. Am liebsten begänne sie sogleich das neue Leben, in dem Curt ausgeschaltet ist. Curt der sein Glück im Gelde sucht, denn anders kann sie sich seine Fahrt mit Regine nicht erklären. Armer Curt, er wird es furchtbar bereuen. Und obwohl es fast Essenszeit ist und die Gäste jederzeit eintreten können, laufen die hellen Tränen über ihre Wangen, während sie den Tisch deckt und zusieht, daß jeder das hat, was er sich wünscht.

Curt verlebt indes durchaus keine schönen Tage, obwohl er in der Sache Regine König offenbar Erfolg hat. Der Wagen ist zur Stelle geschafft, die Bande hat ihn kurz vor der Grenze einfach im Walde stehenlassen. Ob sie nun über die Grenze gekommen sind oder nicht, das steht noch nicht fest. Jedenfalls wird fieberhaft nach den drei schweren Jungens gesucht.

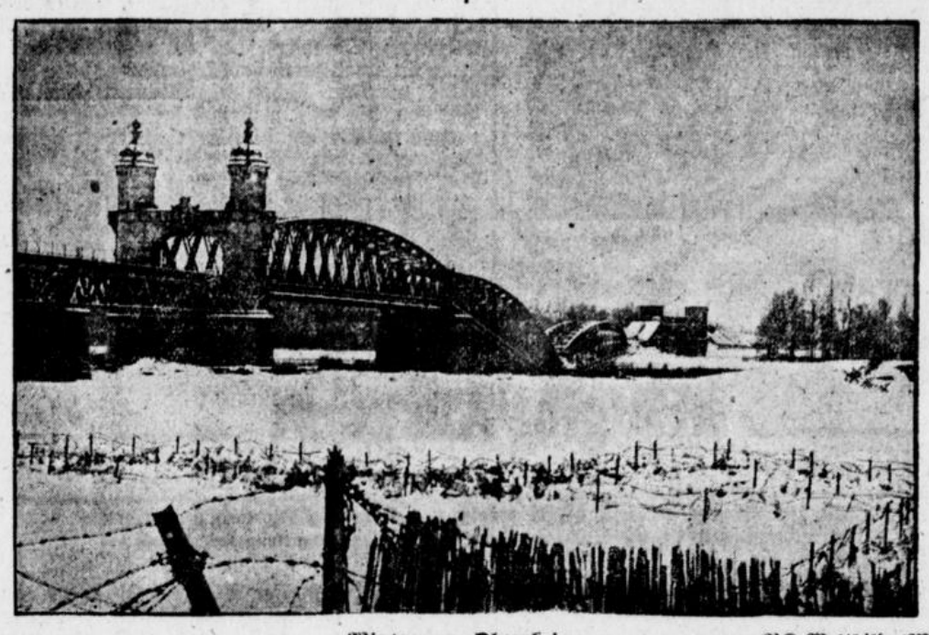
Am ersten Abend hat Curt sich auf sein Zimmer gesetzt und an Erika geschrieben. Er wohnt ebenfalls im Excelsior, er muß dort wohnen, damit er jederzeit mit Regine Rücksprache halten kann und dann auch, weil sich die Sache hier abgespielt hat.

Es wird am besten sein, er weiht Erika so gut es geht ein. Wie soll sie sonst verstehen, daß er mit Regine hier ist. Aber so sehr er an dem Schreiben formt und feilt, immer wieder findet er etwas, das er als Anwalt einfach nicht schreiben darf. Die Angelegenheit ist nicht die seine, er darf seine Klientin nicht bloßstellen. Er zerreißt nun schon das vierte Blatt, und dann gibt er es auf und schreibt eine Ansichtskarte mit ein paar nichtssagenden Grüßen.

Aber er hat einen Zorn, dem er unbedingt noch mit einem Schnaps zu Leibe gehen muß, und da er keine Lust hat, ihn auf dem Zimmer zu nehmen, geht er hinunter in die Bar.

Er ist kaum dort, geht der kleine rote Page durch Regines Tür und meldet der jungen Dame, daß Doktor Schmidt jetzt sein Zimmer verlassen hat und in der Bar ist.

(Fortsetzung folgt.)



Winter am Oberrhein — PK-Weltbild (M)
Eine von den Franzosen gesprengte Rheinbrücke.

Batteriestellung am Westwall
Nur das Rohr ist frei — das Geschütz selbst gegen Fliegersicht getarnt.

Aus Westdeutschland

Verweigerung des Werkluftschutzdienstes

Grund zur fristlosen Entlassung

Köln. In einer chemischen Fabrik weigerte sich ein Arbeiter, sich am Werkluftschutzdienst zu beteiligen und blieb diesem Dienst fern. Es wurde ihm daher eine Buße von 3 RM. auferlegt. Als er daraufhin nochmals erklärte, daß für ihn Werkluftschutzdienst nicht in Frage komme, wurde er fristlos entlassen. Der Entlassene wandte sich jetzt an das Kölner Arbeitsgericht und klagte eine Ferienentschädigung von 40,80 RM. ein. Der Beklagte wandte ein, daß durch eine gerechtfertigte fristlose Entlassung nach dem Tarifvertrag auch der Anspruch auf Ferienentschädigung hinfällig geworden sei. Das Arbeitsgericht gab dem Beklagten Recht und wies die Klage kostenfällig ab. In der Urteilsbegründung heißt es: Der Werkluftschutz ist im Kriege eine unbedingte Notwendigkeit, um die Gefolgschaftsmitglieder vor Sach- und Personenschaden zu bewahren. Er ist eine wesentliche Voraussetzung für die Sicherheit der Durchführung der Arbeitsleistung, die im Dienste des Volkes in den Betrieben vollführt wird. Der Werkluftschutzdienst ist daher Inhalt des Arbeitsverhältnisses geworden, und die Verweigerung an der Teilnahme ist daher wie eine Arbeitsverweigerung zu behandeln. Daher ist die fristlose Entlassung zu Recht erfolgt und damit auch entsprechend den Bestimmungen des Tarifvertrages der Anspruch auf Urlaub bezw. Urlaubsentschädigung verwirkt.

Attentat mit vergiftetem Kuchen

Fünfzehn Monate Gefängnis für eine Verzweiflungstat

Aachen. Vor der Ersten Strafkammer des Landgerichts Aachen hatte sich eine 42jährige Frau aus Eschweiler-Rötgen wegen Vergiftung ihres Liebhabers zu verantworten. Die Angeklagte hatte, als sie 25 Jahre alt war, [illegible] ein Jahr älteren Mann kennen gelernt, dem sie hemmungslos verfiel. Die beiden gingen regelmäßig aus, besuchten Wirtschaften, machten Ausflüge und selbst kleinere Reisen nach Köln. Dabei bezahlte die Angeklagte, die überhaupt alle Kosten und Lasten des Verhältnisses trug. Obgleich der Partner schon zwei Jahre verheiratet war, zog sich die Beziehung zur Angeklagten 18 Jahre hin. Im Frühjahr vergangenen Jahres nun lernte die Angeklagte einen anderen Mann kennen, der sie zu ehelichen wünschte. Der Liebhaber machte aber Schwierigkeiten, wobei es zu Mißhandlungen kam. Früher hatte er der Angeklagten versprochen, sich scheiden zu lassen, hatte sich sogar schon einmal Geld geben lassen, um zu einem Anwalt zu gehen. Doch verbrauchte er den Betrag für sich selbst. Im Juni 1939 beschloß sie, dem Liebhaber einen Denkzettel zu verabreichen. Sie buk Stachelbeerpfannkuchen und tat in einen derselben eine Messerspitze voll Gift. Nach dem Genuß dieses Kuchens stellten sich bei dem Liebhaber so schwere Vergiftungserscheinungen ein, daß er sich schleunigst in ein Krankenhaus begeben mußte. Die Angeklagte bestritt jegliche Tötungsabsicht. Der psychiatrische Sachverständige führte aus, daß es sich um eine primitive Natur von sehr geringer Intelligenz handle, die die Tat unstreitig unter verminderter Zurechnungsfähigkeit begangen habe. Sie habe daher den Schutz des § 51 Absatz 2 zur Seite. Der Staatsanwalt erklärte, daß eine Tötungsabsicht nicht nachzuweisen sei, so daß kein Mordversuch vorliege. Er beantragte ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus.

Die Strafkammer verurteilte die Angeklagte zu zehn Monaten Zuchthaus, die nach gesetzlicher Vorschrift, weil unter einem Jahr liegend, in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten umzuwandeln waren.

Mord und Selbstmord

Lobberich. In der Telefonzentrale des Lobbericher Postamts wurden in den frühen Morgenstunden eine dort beschäftigte Telefonistin und ein am gleichen Amt angestellter Briefträger aus Hinsbeck, die beide im Alter von 27 Jahren standen, erschossen aufgefunden. Ein voraufgegangenes Liebesverhältnis war seit einiger Zeit gelöst. Es ist anzunehmen, daß der junge Mann seine frühere Braut und dann sich selbst erschossen hat.

Unter einem einstürzenden Haus begraben

Ahrweiler. In Rodder brach ein altes baufälliges Wohnhaus in sich zusammen und begrub den Sohn des Besitzers unter seinen Trümmern. Die dabei erlittenen Verletzungen waren tödlich. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Mann war 32 Jahre alt und Haupternährer seiner alten Eltern.

Drei Bergleute zu Tode gekommen

Idar-Oberstein. Durch plötzlich niedergehende Gesteinsmassen wurden in der Grube Decker bei Ruthweiler drei Bergleute getroffen und so schwer verletzt, daß sie kurz nach dem Unglück starben.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Erich Schmidt z. Zt. b. d. Wehrmacht. Vertr.: Hauptschriftleiter Alber-Wemper, Menden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchendichler, Menden. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 6 gültig.

Anzeigenteil

Für die uns erwiesene Teilnahme anläßlich des Heimganges unseres lieben Verstorbenen danken wir herzlichst.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Theodor Menke.

Menden, im Februar 1940

Wir suchen per sofort tüchtige
Kontoristin
flotte Maschinenschreiberin, mit guter Auffassungsgabe, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt und auch mit der Durchschreibebuchführung vertraut ist.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild usw. unter D T 43 an die MZ erbeten.

Nachtdienst-Krankenfahrten
vom 26. 2. — 3. 3. führt aus
Autovermietung
FranzHuckschlag
Walramstr. 17. Ruf 2077.

Der Wert einer Anzeige wächst mit der Dauer ihrer Veröffentlichung

4-5Zimmerwohnung
sofort gesucht.
Angebote unter D U 44 an die MZ erbeten.

Tüchtiges
Mädchen
für Hausarbeit gesucht. Gelegenheit zur Erlernung der Küche. Familienanschluß.
Gasthof Knote.

Lichtspielhaus Bahnhofstraße
Mittwoch — Donnerstag
Ein Film der Bavaria-Filmkunst nach der Erzählung „Lolwasser" von Johannes Linke.
Der ewige Quell
mit
Eugen Klöpfer,
Lina Carstens,
Alexander Trojan u. a. m.
Dazu gutes Beiprogramm und Ufa-Woche.

W.-T.-Lichtspiele, Menden
Auf vielseitigen Wunsch sehen Sie heute, Mittwoch, zum letzten Mal:
Opernball
nach der Operette von Richard Heuberger.

Auf zur Tat! Ruft der Werberat. Erfolg bringt vor allem das Inserat!

Mendener, leist

Gegründ
Ma
Erscheint täglich morg
und Verlag: Verlag
Menden, Zierlohnerstr
vierteljährlich RM.
Nr. 52
Neues

Die Englände
sieben USA-Sch
Zwecke der Unte
der Untersuchun
für Deutschland

Der Newyorke
lichte ein Gesp
JRA-Bewegung
die Wiederverei
die Gründung
Ziel. Voraussc
tung des britisc

Im Rahmen
der Generalstab
Oberst Bodini,
dort von Reich
Reichsaußenmin
Im Auftrage d
dienstkreuz des
mit dem Stern

Zeitungsmeldu
große estnische
Monat spurlos
eine Besatzung

Durch Austa
russische Luftwe
Kraft getreten.
die russische Ae
regelmäßigen L

In Budapest
berprozeß abge
jüdischen Schie
sen im Werte
Ausland versch
Jahren Zuchtha

In Berlin fa
Arbeitstagung
und Gaufrauen
Es sprachen
Scholtz-Klink u
rers Rudolf H

Das ungaris
feierlicher Sitzu
Berewigung de
Reichsverweser
mig an.

Die erste
Rasserecht", die
lassenen Rasse
ist Mussolini

Wie wir ber
Kohlenbergwer
schwere Explos
sich jetzt auf 6
wurden verletzt

Neun Deutsc
japanischen D
rechtlich verha
des japanischen
freigelassen wo
ein und wurde
herzlich begrüß

Infolge der
kalifornien zu
gen. Das Hoch
dachlos und ri
Million Dolla

In einem
Bergmänner
Sitzstreik. Sie
Tage. Das ein
tokraten ist de

In Gloggni
chael Hainisch,
scher Bundesp
der der natio
hörte, war stets
sche Reich eing